

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Dichterbuch aus Oestreich

Kuh, Emil

Wien, 1863

Die fünf verlobten Jungfräulein, Romanze von Emil Kuh

[urn:nbn:at:at-ubi:2-12762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-12762)

Die fünf verlobten Jungfräulein

Romanze

von

Emil Kuh.

Fünf Mädchen waren's, mannigfalt
An Schönheit, gleich an Sitte;
Sie wohnten auf dem Schloß am Wald,
In hoher Eichen Mitte.

Sie hatten wenig Zeitvertreib,
Es war ein einsam Leben,
Sie schmälten viel den jungen Leib
Und dachten viel daneben.

Sie mußten sich einander, ach!
Den Preis der Schönheit singen,
Und nur der Fink noch unterm Dach
Der sprach von lust'gen Dingen.

Sie schliefen in den Morgen gern
Und träumten aus ihr Sehnen,
Auch liebten sie's, dem Abendstern
In's Angesicht zu gähnen.

Da war der Erker hold besetzt:
Fünf junge Mädchenköpfe!
Und niederhingen thaubenezt
Die langen, dichten Zöpfe.

Im Schloß versah das Wächteramt
Ein greises Ehepärchen,
Gesseibet in vergilbten Sammt;
Ein Bild aus alten Märchen.

Die Locken weiß wie Silberglast,
Dieselben Zilg' und Falten,
Man mochte für Geschwister fast
Die lang Vermählten halten.

Man sah sie stets zusammen geh'n
Durch Zimmer, Flur und Garten,
Zusamm nach ihren Mädchen seh'n,
Zusamm den Ephen warten.

Die hohen Stühl' zusamngerückt
Der Enkel Wohl bedenken
Und dann, die Häupter vorgeblickt,
In Schlummer sich versenken.

Fünf Bräuer sollten, also war
Der Väter Wunsch, die Schwestern
Begrüßen als die Bräuteschaar
Und heben aus den Nestern.

Doch waren noch die Freier fern
Und flügge schon die Mädchen;
Sie lugten aus nach jungen Herrn
Durch ihr Gitterbrüstchen.

Die Älteste war neunzehn schon,
Was tief die Jungfrau schmerzte,
Indeß die Jüngst' im Klage-ton
Von vierzehn erst erzählte.

Die Mittler'n ließen ihren Sinn
Wie'n Wagemüth'gen wandern,
Bald neigt' ihr Schmerz zur Einen hin,
Bald wieder zu der Andern.

So stieg die Langeweil' von Tag
Zu Tag im Kreis der Schönen
Und schien den ungeduld'gen Schlag
Der Herzen zu verhöhnen.

Dieß Mädchenleib: nicht Frühlingsluft
Vermocht' es mehr zu mindern,
Der warme Hauch, der wirz'ge Duft
Sie reizten, statt zu lindern.

Vom Naschwerk aus dem Büchersaal
Ward schon zur Zeit der Flocken
Genippt das ein' und and're Mal,
Im Mai doch war's zu trocken.

Verschmähten sie doch Alle gleich,
Was Eine kaum mißachtet,
Und that doch bald das ganze Reich,
Wonach Ein Lieb getrachtet!

Einst wandelte Clariss' allein
 Durch's frische Waldgehege;
 Das Laub durchbrach der Abendschein,
 Es tickten Anseltschläge.

Sie fühlte sich so ruhevoll,
 Wie nach dem Nachtgebete,
 Jemehr der Athem sie durchquoll,
 Der aus den Bäumen wehte.

Sie merkt' auf's muntre Blätterspiel,
 Ergötzte sich im Lauschen,
 Schritt langsam fort und ohne Ziel —
 Da schreckt sie fremdes Mäuschen.

Noch eh' sie das Warum gedacht
 Stand da der Jägerjunge;
 So glänzend war die grüne Tracht,
 Der Reih'r von felt'nem Schwunge.

Doch mehr betroffen war der Fant
 Ob solchem Abenteuer,
 Das Auge deckt' er mit der Hand,
 Als schlägt' er's vor dem Feuer.

Und bellend sprang der Vorstehund
 Hinüber und herüber,
 Almählich floß des Jägers Mund
 Von hübschen Worten über.

Es freu' ihn, daß das Jungfräulein
 Den Weg allein gefunden;
 Das sollte Brauch schon lange sein,
 Nicht erst seit wenig Stunden!

Sie sprach nur leise und schlichtern Ja,
 Schlag halb nur auf die Lider,
 Und während sie zur Erde sah,
 Durchflammt' es ihre Glieder.

Der Jäger meint', es würde halb
 An's Thor der Bräut'gam pochen,
 Sie müge sich am schönen Walde
 Noch freu'n die kargen Wochen!

Den Platz betreten, wo im Forst
 Fünf Echoimmen schallen,
 Vorübergeh'n am Adlerhorst,
 Am Nest der Nachtigallen.

Vielleicht! so sprach die Jungfrau bang,
 Ich will! so sprach die Seele,
 Die vor sich wagt' in jedem Klang,
 Der sanft entschlipft der Kehle.

Schon lief ein falbes Dämmerlicht
 Verstoßen durch die Bäume,
 Schon dunkelten im Angesicht
 Des Mädchens zage Träume.

Da plötzlich machte kehrt ihr Fuß,
Als ob das Herz erschrocken —
Sie war verschwunden ohne Gruß,
Es flatterten die Locken.

Im Flug durcheilte sie das Holz,
Sah auf zum Erker munter,
Doch schauten ihre Schwestern stolz
Und falt auf sie herunter.

Den Mädchen war als unerhört
Clariffen's That erschienen,
Und was die Brust so tief empört,
Das spiegelten die Mienen.

Die jungen Augen sprülhten Born,
Von Neugier noch gezügelt,
Denn Alle frugen, welcher Sporn
Der Schwester Fuß besüßelt.

Die lachte keck in sich hinein,
Trieb auf der Stiege Pöffen,
Als hätt' sie wirklich süßen Wein
Statt Rosenduft genossen.

Clariffa kam in das Gemach
Gesprungen, nicht gegangen,
Die Schleppe zog ein Zweiglein nach,
Das sich darin versangen.

Sie blieben all', ihr zugewandt
 Den Mücken, schweigend stehen,
 Als wollten sie den Purpurbrand
 Der Mondescheibe sehen.

Im Sopha lag die Frevlerin,
 Das Haar in wilden Wellen,
 Bemüht, den schon verweg'nen Sinn
 Noch mehr emporzuschellen.

Bald scharrt' ihr Fuß, bald pfiß sie was
 Mit ungelehr'ger Zunge,
 Und all' den übermüth'gen Spaß
 Verbrach der Jägerjunge.

Der ahnte nicht im Walbeschooß,
 Wie sehr er sie durchzudte —
 Auch war's ein grünes Aßlein blos,
 Das ihr im Kopfe spukte.

Das Aßlein war's, der Sonnenstrahl,
 Der farbig d'rauf zerrommen,
 Der Vogelsang, der Duft zumal,
 Was leis' ihr Herz durchspinnen.

Doch war Clarissa's Uebermuth
 Von großer Kraft und Dauer;
 Es blieb umsonst die junge Brut
 Am Fenster auf der Lauer.

Nun trat verschmitzt Mad'laine vor,
 Die Illust' im Mädchenkreise,
 Und kispelte Clariff' in's Ohr:
 Erzähl' mir deine Reise!

O, thu's, ich such' die Schwestern dann
 Von Bösem abzubringen,
 Ich habe dich schon dann und wann
 Erkßt aus argen Schlingen.

Gedenk', wie du der Ananas
 Das Hiltchen abgenommen,
 Wie Großmama, vor Kerger blaß,
 Zum Beet hinabgekommen!

Wohlan, so sprach Clarissa d'rauf
 Bewegt, der Athem hebte,
 Sie schwang sich aus den Rissen auf:
 's ist viel, was ich erlebte!

Nun hub ein heimlich Zischeln an,
 Ein Fragen und ein Nicken,
 Am Fenster aber auch begann
 Ein krauses Spiel von Blicken.

Da schlurkt' es plötzlich auf dem Gang,
 Am-Estrich lief ein Schimmer,
 Im Thürme schlug's und Klang um Klang
 Zog rauschend durch das Zimmer.

Zwei Lämpchen haltend traten ein
Die beiden putz'gen Alten,
An denen rasch die Jungfräulein
Und scheu vorüberwallten.

Sie flohen in den Mädchenaal —
Ein elfenhaft Gewimmel!
Es übergoss der Mondesstrahl
Fünf blaue seidne Himmel.

Die Alten kamen nachgerückt
Und schnurrten wie zwei Mädchen
Und sah'n sich an so still beglückt —
Es kicherten die Mädchen.

Verriegelt wurde Thür nach Thür,
Man hörte Schlüssel brechen,
Bespöttelt ward es nach Gebühr,
Wie's jede Nacht geschehen.

Clarissa, milde heut wie nie,
Versank sogleich in Schlummer,
Mad'laine tück' ihr nacktes Knie,
Doch macht's ihm keinen Kummer.

Nun wußte sie sich unbelauscht,
Begann nun auszukramen,
Daß alle Mädchen wie verauscht
Aus ihren Betten kamen.

Sie schwebten hin zur Sprecherin,
Sie ließen dort sich nieder,
Und wechselnd nach der Wolke Sinn
Besahen der Mond die Glieder.

Bald war 'ne Schulter, bald ein Arm
Umspielt von weißen Lichtern,
Doch lag ein schatt'ger Liebesharm
Auf allen den Gesichtern.

Der Jägerbursch' ist gar so dumm!
Dieß war der Trost der Einen.
Wer steht sich auch nach Jägern um?
So will's der Zweiten scheinen.

Die Älteste, Jeanotte, war
Getränket bis zu Thränen,
Als stirbe sie, noch eh' dieß Jahr
Gefüllt ihr dunkles Sehnen.

Gut' Nacht, Mad'lain' und Margueritt'!
Gut' Nacht, Hortens', so rief sie,
Und nahm ein Stückerl'n Himmel mit,
Und seufzte noch, dann schlief sie.

Es ward der Liebe Leid und Lust
Von Dreien noch erwogen,
Bis ihre Augen unbewußt
Den Vorhang zugezogen.

Ein Kräuterduft'ger Morgen blies
 Herein als Freudenbringer,
 Die Wölken weiß wie Kämmervoließ
 Zertheilt' ein gold'ner Finger.

Seanotte sah mit ernstem Blick
 Hinab zur blüh'nden Erde,
 Sie dacht', ob auch wohl ihr Geschick
 Noch Blüten treiben werde.

Clarissa war vom Jägerroß
 So ganz erfüllt wie gestern,
 Mad'lain' beschchnitt 'nen Blumenstock;
 Noch schliefen zwei der Schwestern.

Die Beiden hatten schlecht geruht
 Im schmalen Bett der Dritten,
 Und trotz dem jugendwarmen Blut
 War weiblich Frost gelitten.

Indeß die Zwei zusammen verpaßt
 Den thau'gen Reiz der Fröhe,
 Hielt schon das and're Pärchen Naß
 Von heißer Wandermilche.

Clariff' war an Mad'lainen's Arm
 Vom Waldbweg heimgekommen,
 Das Auge glänzte sommerwarm,
 Das Antlitz war entkommen.

Sie saßen eben vor dem Thor,
 Wie Böglein vor dem Bauer,
 Da traf Jeanotten's Lant ihr Ohr:
 „Hortens! hat Fieberschauer!“

„Großmutter streicht sie sorgenvoll,
 Der Ahn sitzt ihr zu Füßen,
 Ihr triebt's die Nacht ein bißchen toll
 Und Eine muß es bilßen.“

Jeanotte war mit raschem Tritt
 Im Gartenslur verschwunden,
 Doch hatte sich schon Margueritt'
 Bei ihnen eingefunden.

Und emsig schmäheten bald die Drei
 Die plauderhafte Kranke,
 Die überall die Erste sei
 Und stets durch Schwätzen banke.

Der Doctor kam, der Doctor frug,
 Und lachte dann der Mähre,
 Und meinte, daß ein Frühlingsstrug
 Dieß leichte Fieber wäre.

Voll Mitleid, das das Ungemach
 Der Jugend ihm erregte,
 Veranschäut, weil ihre Schönheit nach
 Und nach sein Herz betregte:

So trat er hin, die warme Hand,
 Den heißen Schlaf besühlend
 Und dann des Hauptes milden Brand
 Mit feuchtem Tuche kühlend.

Hortens' empfand die Funken tief,
 Die seine Finger sprühten,
 Ihr war, als ob die Seele schlief
 Und nur die Pulse glühten.

Und als der Doctor sich empfahl,
 Den Großmama bethörte,
 Zu kommen heute noch einmal,
 Wie flammte sie, da sie's hörte!

Das Fieber wich von Stund zu Stund,
 Ein and'res kam in Eile;
 Großmutter sprach mit sanftem Mund,
 Der Thee sei's, der sie heile.

Das Marmortischchen war bedeckt
 Mit lauter farb'gen Gläschen,
 Großmutter holte Brustconfect
 Verjährt aus dem Täschchen.

Und oftmals küßte Großpapa
 Die Schäl' ihr mit Kamillen;
 Sie dachte nicht, soviel man sah,
 An ihren letzten Willen.

Noch eh' der Abend nieder sank
 Entschlipfte sie dem Bette
 Und schritt, im Herzen frommen Dank,
 Zur gottgeweihten Stätte.

Die Schloßkapelle lag im Duft
 Der halbverglimmten Sonne,
 Es floss die golddurchstäubte Luft
 Um's bleiche Bild der Nonne.

Die Muhme war's, die diesen Raum
 Geschnitten mit seltenen Spenden,
 Um halb den kaum erblühten Traum
 Im Kloster zu vollenden.

Hortense kniete vor dem Bild
 Der holben heil'gen Muhme,
 Die sah herab wehmüthig mild
 Auf Kreuz, Brevier und Blume.

Hortense sprach: Du hätt'st wohl gern
 Den Trost der Lieb' empfangen,
 Du wärst dann nicht als Brant des Herrn
 Aus unfrem Schloß gegangen!

Vor Weltlust überhört sie schier,
 Daß längst begann der Segen,
 Da schimmert aus dem Reichtsthum ihr
 Jeanotten's Kleid entgegen.

Es winkt ihr jetzt das greise Paar
 Mit innigem Vergnügen,
 Und kommt herab vom Hochaltar,
 Verkündung auf den Jüngen.

Zwei meiner Enkel treibt es noch,
 Ein Stündlein hier zu beten!
 So sprach die Großmama zum Koch,
 Der schon herangetreten.

Sie grüßte Magd und Schaffnerin,
 Die standen an der Schwelle
 Und knixten mit demilth'gem Sinn —
 Und leer ward die Kapelle.

Es dunkelte durch's Gotteshaus,
 Nur Streifen Lichts am Bogen,
 Und Stille, nur daß ein und aus
 Die Kirchenschwalben flogen.

Auch kam zuweilen vom Talar
 Im Beichtstuhl sanftes Rauschen,
 Und dann ein Ton, fast unhörbar,
 Wie von verzirktem Rauschen.

Und als der Beicht'ger frei von Schuld
 Genannt Jeanotten's Seele,
 Da wußt' er nicht, daß Liebeshuld
 Aus ihr zu ihm sich stehle.

Er ging hinein zur Sakristei,
 Sie ging empor zum Schlosse;
 Im Finstern sprengt's an ihr vorbei
 Und grüßt herab vom Kasse.

Der Doctor war's, der heimwärts ritt
 In seltsamen Gedanken,
 Er nahm das Herz Hortensen's mit
 Und sein's blieb bei der Kranken.

Es schien heut Nacht ein fremder Hauch
 Im Mädchensaal zu wehen,
 Man sah die Flinf nach neuem Brauch
 Gar sänftlich schlafen gehen.

Kein Uebermuth, kein Tanz im Hemd,
 Kein Ruchern und kein Kosen,
 Nicht stob's als sie das Haar gekämmt
 Von Blättern und von Rosen.

Auch waren nicht umhergestreut
 Die zierlich schmalen Schuhe,
 Sie standen alle paarweis heut
 In ernst'ger Klostersruhe.

Es barg in kind'licher Heimlichkeit
 Hortens' ihr Flackerfeuer,
 Jeanott' doch war mit ihrem Leid
 Sich selber nicht geheuer.

Clariss' war halb schon abgekehrt
 Von ihrem Schutzpatrone;
 Es hatte sie der Wald gelehrt
 Den Wankelmuth der Drohne.

Doch ewig frisch wie Farrenkraut
 War nur Mab'lain' zu Sinne,
 Auch hatt' ihr Margueritt' vertraut
 Gar wunder süße Minne.

Nicht Stola war, nicht Doctorhut,
 Noch Jägerrock im Spiele,
 Nicht Einem galt der Schwester Blut,
 Es gab der Buhlen viele.

Sie hatte nicht damit geprahlt,
 Warum auch hätt' sie's sollen?
 Die Buhlen standen aufgemalt
 In halb vergilbten Rollen.

Ein altfranzösischer Foliant,
 Den Margueritt' entdeckte,
 Der war's, der ihre Seele band
 Und ihre Sinne weckte.

Sie fand ihn heut im Bücherstaub,
 Auf alternden Gestellen
 Und nahm mit sich als Liebesraub
 Den schnurrigen Gefellen.

Sie hatt' ihn unter's Bett gebracht,
 Um Morgens gleich zu lesen,
 Die Motten trieben in der Nacht
 Den Saal entlang ihr Wesen.

Und Mars und Venus, Ieda's Schwan,
 Apoll und Iris Vogen
 Durchschnitten wie ein goldner Rahm
 Des Traumes sanfte Wogen.

Ein Duzend Tage währte so
 Der Mädchen krauses Scherzen,
 Wie Sonnenglut in bürrem Stroh
 So glomm's in ihren Herzen.

Clarissa schritt noch oft zum Wald
 Und lernte Blumenamen,
 Fing Schmetterlinge mannigfalt
 Und ließ sie dann umrahmen.

Jeanotte ward ein ängstlich Kind,
 Saß häufig im Gebete
 Und schrak zusammen, wenn der Wind
 Ein Blatt vom Baume wehte.

Am Sonntag war's, als ihr den Leib
 Des Herrn der Pfaffe reichte;
 Am Mittwoch ging ein flind'ges Weib
 Schon wiederum zur Beichte.

Sein milder Ton, sein bleich Gesicht
 Und seiner Augen Funken,
 Die Silberpracht im Dämmerlicht,
 Ihr langes Knien im Dunkeln:

Dieß mochte so verführungsschlau
 Das junge Herz umgarnen,
 Bis plötzlich unsre liebe Frau
 Gar strenge schien zu warnen.

Doch mahnte die Madonna nicht
 Allein zur Umkehr eilig,
 Es droht' ihr auch ein Angesicht,
 Das wen'ger heil und heilig.

Der Nix'in des Kaplans mißfiel
 Die Frömmigkeit der Kleinen,
 Und ihr zu setzen rasch ein Ziel,
 Das mochte rätlich scheinen.

Der Schaffnerin vertraut sie jetzt
 Das heimlich flind'ge Walten,
 Die schmunzelt vergnügt und ruft entsetzt:
 Gefündet sei's den Alten.

Am Bett Hortensen's saßen die
 Und schauten d'rein bedenklich:
 Dieß Mädchen war gesund wie nie
 Und wieder wird es kränklich!

Großmutter sprach: Du bist erhitzt,
Man soll den Doctor holen.
Hortense nickte recht verschmüht,
Ward roth wie glüh'nde Kohlen.

Da trat herein die Schaffnerin
Mit wichtiger Geberde,
Gar schreckhaft sah Großmutter hin,
Die Brille sank zur Erde.

Doch konnte sie der Rede Klang
Nur hören, nicht begreifen,
Weil eben schrill die Luft durchdrang
Ein Singen und ein Pfeifen.

Der Thilmer blies herab vom Thurm,
Es schütterten die Mauern,
Als nahte sich im zweiten Sturm
Der Lenz mit seinen Schauern.

Vom Fensterplatz rief Großpapa:
„Es glänzt und blüht am Weiher!
Mich dünkt, es stuh die Boten da,
Die Boten sind's der Freier!“

Lebendig ward's im ganzen Schloß,
An Erkern und Geländern,
Fünf Burche kamen hoch zu Ross,
Geschmückt mit roß'gen Bändern.

Soldaten waren's, schlank und jung,
 Die kleine Fähulein schwenkten,
 Zum Zeichen frommer Huldigung
 Die kleinen Fähulein senkten.

Sie sprangen ab und schritten fest
 Durch Gartenslur und Hallen,
 Den Boten schien der Walbversteck
 Gar weiblich zu gefallen.

Die kränkliche Hortense flocht
 Zum Nest ihr Haar zusammen,
 Und rasch, wie'n Blgetränkter Docht
 Fing nun die Seele Flammen.

Clariss', Jeannotte hilpften schnell
 Empor die Marmorstufen,
 „Schließt auf!“ so drang herüber hell
 Vom Glashaus wilbes Rufen.

Der Gärtner hatt' es leer gewähnt,
 Drin saß Mad'lain' und lauschte,
 An Margueritt' das Haupt gelehnt,
 Wie Zeus Gestalten tauschte.

Sie hatten eben angeschaut
 Das Bild vom gold'nen Regen,
 Da lockte sie Trompetenlaut
 Zu schön'rem Liebesfegen.

Sie schwanften hold zum Saal herein,
 Beguckten die Soldaten,
 Die gleichsam von den Jungfräulein
 Im Geist Pardon erbaten.

War's doch kein kleines Wagesilb,
 Die Sehnsucht hier zu dämpfen,
 Und sich an all' dem Liebesglück
 Beherzt vorbei zu kämpfen!

Vom Schönheitszauber leis' umschwirrt,
 Vom Jugendreiz' geklenbet,
 Begann der Sprecher, sehen, verwirrt,
 Den Blick herab gewendet:

Noch eh' der nächste Morgen graut
 Begrüßen Euch die Freier,
 Und schneller als die Schwalbe baut
 Begehen sie die Feier!

Als dieses Wort der Kreis vernahm,
 Da nickten froh die Alten,
 Indes die Schleier süßer Schaum
 Die Mädchen überwallten.

Mit Tischen ward der Thron bestelt,
 Dort schmauseten die Soldaten,
 Der Ausblick ging auf's grüne Feld,
 Das ihre Köpfelein traten.

Die Bursche thaten manchen Schluß
 Vom Saft der besten Rebe, —
 Großmutter kramt' in gold'nem Schmuck
 Und köstlichem Gewebe.

Ein ernstes Sinnen überthaut
 Die Schwestern bis auf Eine:
 Verwegen ans den Augen schaut
 Mad'laine ganz alleine.

Kein Doctor hatt' ihr's angethan,
 Sah keine Jäger gerne,
 Verstand nicht viel von Leba's Schwan
 Und blieb dem Reichthum ferne.

Doch weil sie's zu den Wößlein trieb,
 So mußte auch sie erfahren,
 Daß überall der kleine Dieb
 Den Mädchen droht Gefahren.

Mad'laine schritt in's Saatgefild'
 Und stieg mit festem Muth —
 Das Wößlein schien so Lämmchenmild —
 Auf eine schlanke Stute.

Das Mädchen saß wohl fest genug
 Und hielt auch klug den Zügel,
 Da sprengt das Thier in wilbem Zug
 Davon, als hätt' es Flügel.

Der Burschen einer, der's geseh'n,
 Sprang auf vom Würfelspiele,
 In's Fesl, auf's Roß, mit Sturmesweh'n —
 Und war auch schnell am Ziele.

Das Mädchen hing schon wie geknickt
 Die Mähnen haltend über,
 Da faßt sein Arm das Kind geschickt
 Und zieht's zu sich herüber.

Mad'lain' blickt' ihm in's Aug hinein,
 Er küßt' ihr offnes Mündchen,
 Und wiehernb trabte hinterdrein
 Die Stute, wie sein Hündchen.

Er ward zum Ueberfluß beschenkt
 Mit glükdenen Dukaten;
 Mad'lain' berent', in sich versenkt,
 Was ihre Lippen thaten.

Fünf Mädchen waren's, mannigfalt
 An Schönheit, gleich an Sitte,
 Sie wohnten auf dem Schloß am Walde,
 In hoher Eichen Mitte.

Noch kürzlich grünen Hecken gleich
 Und nun geschmückt mit Blüten,
 Hier Nelken weiß und farbenleich,
 Dort Blumen, welche glühten.

Sie lachten durch das grüne Laub
 Entgegen dem Verlangen,
 Auch ward schon mancher Dülfteranb
 Vom Frühlingswind begangen.

Es nahte sich die Bräderschaar
 Im ersten Morgengrauen,
 Ihr dichtbereiftes Lockenhaar
 War wunderbar zu schauen.

Verwachsen Feder mit dem Roß,
 Des Königs Offiziere,
 So führten sie den hellen Troß
 Der flinken Muskettiere.

Und Keinem macht die Wahl Verbruß
 Und wählen ließ sich Jede,
 Und Niemand lag ob einem Ruß
 In arger Bruderscheide.

Nur als Clariss' zum Walde schritt
 An ihres Buhlen Seite,
 Und näher kam des Jägers Tritt,
 Da starrt' ihr Blick in's Weite.

Und langsam glitt aus ihrer Hand
 Der Strauß zur Erde nieder,
 Den ihr der schmucke Jäger band
 Aus Immergrün und Flieder.

Jeanotte stand vor'm Traualtar,
Ein Jammerbild zu nennen,
Des Pfaffen Stola schien fürwahr
Die Hand ihr durchzubrennen.

Und als der Doctor bei dem Mahl
Hortensen zugetrunken,
Da ward sie wechselnd roth und fahl
Und saß in sich versunken.

Und als ein heit'rer Spruch genannt
Frau Venus und die Musen,
Fiel Margueritt' der Foliant
Wie Centner auf den Busen.

Mad'laine blidt der Sorgen baar,
Als wäre Nichts geschehen;
Der Bursch, der so vertwegen war,
Der ließ sich nirgends sehen.

Vom Thurm erscholl die zwölfte Stund
Und Abschiedsworte klangen,
Die Mädchen hielten Mund an Mund
Sich Schwesterlich umfangen.

Und närrisch hold gelobten sie,
Zu schweigen, was sie thaten,
Und selbst erzürnt einander nie
Auf Erden zu verrathen.

Doch freilich, als die Schwestern fort
Gezogen mit den Gatten,
Da fiel im Schlosse manches Wort:
Wie sie's getrieben hatten.

Der Gärtner ging zur Schaffnerin,
Die Schaffnerin zum Kellner,
Das gab auf viele Wochen hin
Ein heimliches Geflüster.
